Zum neuen Jahre

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **28 (1934)**

Heft 1

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zur Erbauung

Zum neuen Jahre.

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hilfe kommt.
Meine Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.
Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläft nicht.
Der Herr behüte dich vor allem Uebel; er behüte deine Seele!
Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit. (Psalm 121.)

„Glück auf zum neuen Jahre!" So heißt es jetzt überall, wo zwei Menschen zusammenkommen. Und man reicht sich die Hände; man wünscht einander alles Gute für die Reise im neuen Jahr. Ja, wir gleichen einem Wanderer, der in ein unbekanntes Land reist. Dichter Nebel deckt das Land. Jede Aussicht ist verhüllt. So liegt auch unsere Zukunft vor uns. Wie in einem Nebel ist verhüllt, was sie uns bringen wird. Was wird es sein? So fragt jeder; aber niemand weiß es. Ein Vorhang ist vor unsern Augen herabgelassen. Kein Sterblicher weiß, was dahinter ist. Wir können wohl hoffen und fürchten, ringen und streben. Wird es eintreffen, was wir hoffen und fürchten? Werden wir ans Ziel kommen mit unserem Ringen und Streben? Das ist Gott dem Herrn allein bekannt. Wohl ist uns der Ausblick in die Zukunft verwehrt, nicht aber der Aufblick nach oben.

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Der Psalmsänger meinte die Berge, auf denen Jerusalem stand. Er sah hin nach Zion mit dem Königsschloß, nach dem Berg, auf dem der Tempel mit dem Allerheiligsten war. Wir Christen wissen es anders. Ueber alle Heiligtümer auf Erden und auch über unsere stolzen Schweizerberge heben wir unsere Augen auf zu den himmlischen Höhen. Wir beten zu Gott im Geist und in der Wahrheit. Wir rufen ihn an, unsern himmlischen Vater mit kindlichem Vertrauen. Beim Jahresanfang und jeden Morgen ist unsere Zuversicht neu: Der Herr wirds versehen. Unser Schicksal, unsere Zukunft liegt wohlgeborgen in seiner Hand.

Ein neues Jahr! Haben wir mit dem alten Jahr alles zurückgelassen, was uns drückt und quält? Ach nein! Wir haben mit hinübergenommen alle Sorgen, allen Kummer, alle Angst, auch alle unsere körperlichen Schmerzen. Aber wenn wir unsern alten Christenglauben mit hinübergenommen haben, so hat's keine Not. Möge kommen was da will. Wir halten uns an die Verheißung: Er, dein Gott, wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläft nicht.

Ein neues Jahr! Eine neue Frist ist uns gegeben. Auf's neue stellt Gott uns vor eine Aufgabe. Bedenken wir unsere Verantwortung. Nicht gleichgültig und leichtsinnig wollen wir wieder ein Jahr verstreichen lassen. Benützen wir es zu fleißiger Arbeit, treuer Erfüllung unserer Pflichten, zu Werken der Liebe. Ringen und kämpfen wir mit unsern Sünden und Schwächen, damit wir weiter schreiten auf dem Wege, der zum Himmel führt.

Ein neues Jahr! Wird's etwa das letzte sein? Vielleicht. Darum halten wir uns bereit. Denn wir wissen weder Tag noch Stunde, da wir abgerufen werden. Wir haben hier keine bleibende Stadt. Die zukünftige müssen wir suchen, unsere wahre, bleibende, ewige Heimat.

So behüte uns der Herr vor allem Uebel, vor Gefahr und Not, vor Sorge und Schmerz, wenn es so sein Wille ist. Noch viel mehr behüte er unsere Seele vor Geiz und Habgier, vor Zorn und Neid, vor Ungeduld und Kleinglaube, vor böser, sündlicher Lust. Er behüte unsern Ausgang aus dem alten und unsern Eingang in das neue Jahr. Und wenn unsere Stunde kommt, behüte er unsern Ausgang aus diesem Leben und unsern Eingang ins ewige Leben.

Zur Belehrung

Zermatter Erinnerung 1932 und 1933

von Alwin Brupbacher.

Am 31. Juli 1932 kamen meine Frau und ich in Stalden an. Das Dorf Stalden im Nikolaital liegt, von Weinbergen und Obstgärten umgeben, malerisch an der Vereinigung des Saastals und des Nikolaitals. Ihnen entströmen die Saaservisp und die Mattervisp. Oestlich gegenüber an dem steilen Abhang ist die Kirche von Staldenried weit sichtbar. Der Reitweg führt beim Bahnhof hinab, auf der alten Kinnbrücke über die Mattervisp, wenig oberhalb ihrer Vereinigung mit der Saaservisp. Weiter oben steht die neue Brücke mit dem kühnen Bogen über die tiefe Schlucht. Von dort aus wird die neue Straße nach Saas-Fee hergestellt, um es der Fremden-